

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Hauptvorstand



Sozialpädagogische Professionalität für die Schule

Momentaufnahme zur Ausbildungssituation für die Schulsozialarbeit an Fachhochschulen und Hochschulen in Deutschland

**Ergebnisse einer Umfrage der GEW
im Auftrag des Kooperationsverbundes Schulsozialarbeit***

Von Sarah Holze und Bernhard Eibeck

* Der Kooperationsverbund Schulsozialarbeit wurde im Jahr 2001 zum Zweck des fachlichen Austauschs von Wissenschaft, Praxis und Trägern gegründet. Ihm gehören Expertinnen und Experten aus Arbeiterwohlfahrt-Bundesverband, Deutschem Rotem Kreuz-Generalsekretariat, Bundesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit (BAG JAW), IN VIA Katholische Mädchensozialarbeit, Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit (BAG EJSA) und dem GEW-Hauptvorstand an.

Frankfurt am Main, den Mai 2004

Schulsozialarbeit braucht Professionalität durch Hochschulausbildung

Seit in den 70er Jahren Schulsozialarbeit als Arbeitsfeld von Sozialpädagogen und Sozialarbeitern erstmals an Gesamtschulen eingerichtet wurde, hat sich eine Menge getan. Der Arbeitsbereich wurde auf alle Schulformen der Sekundarstufe und der beruflichen Schulen ausgeweitet. Der pädagogische Auftrag umfasst sowohl zielgruppenspezifische Angebote der Jugendsozialarbeit als auch allgemeine freizeitpädagogische Maßnahmen, aber auch Beratung und Unterstützung von Lehrerinnen und Lehrern.

Man kann heute davon sprechen, dass das Arbeitsfeld Schulsozialarbeit, wenn auch noch lange nicht flächendeckend eingeführt, aber pädagogisch abgesichert, in der Jugendhilfe anerkannt und bildungspolitisch akzeptiert ist.

Für die Zukunft kann man damit rechnen, dass es im Zuge des Ausbaus von Ganztagschulen verstärkt zu einem Ausbau der Schulsozialarbeit kommen wird.

Diesem fortschreitenden Ausbau sozialpädagogischer und sozialarbeiterischer Arbeit an Schulen hinkt die Professionalisierung hinter her. Das betrifft zum einen den oft ungesicherten Beschäftigungsstatus, zum anderen die fachliche Ausbildung.

Unser Eindruck war, dass es an den Hochschulen kaum regelmäßige Studienangebote und –schwerpunkte gibt, in denen sich Studierende gezielt auf das Arbeitsfeld Schule vorbereiten können. Wenn sich aber die Professionalisierung sozialpädagogischer Arbeit an Schulen weiter verbessern und auf Dauer etablieren soll, ist eine fundierte Ausbildung dafür eine wichtige Voraussetzung.

Um die bildungspolitische Diskussion auf ein empirisch sicheres Fundament zu stellen, haben wir im Dezember 2003 an 67 Fachhochschulen und Hochschulen einen Fragebogen geschickt, mit dem wir den Status quo ermitteln und die Vorstellungen für eine Perspektive der Ausbildung von Sozialpädagogen/Sozialarbeitern an Schulen herausfinden wollten.

Es gibt ein breites Angebot an Studienangeboten

Die Auswertung der eingegangenen Fragebogen hat uns in mancherlei Hinsicht überrascht. Mehr als die Hälfte der angeschriebenen Hochschulen haben geantwortet.

Unsere Ausgangshypothese, dass es nur wenige und sporadische Studienangebote zur Schulsozialarbeit, zur Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule und anderen Bereichen des Arbeitsfeldes Schule gab, lässt sich nicht aufrecht erhalten. An 35 Hochschulen gab es im Jahr 2003 137 Studienveranstaltungen.

32 Hochschulen kooperieren mit örtlichen Praxisstellen. Die am häufigsten genannte Praxisstelle ist keineswegs, wie man vermuten könnte die Gesamtschule, sondern die Hauptschule. Dabei sind nur die Hälfte der Praxisstellen Ganztagschulen. Stellen für das Praktikum im Anerkennungsjahr werden allerdings fast ausschließlich von (Ganztags-) Gesamtschulen angeboten.

Überraschend groß ist die Zahl der Diplomarbeiten, die sich mit dem Thema Schulsozialarbeit beschäftigen. 290 Diplomanden haben im Jahr 2003 dieses Thema für ihre Prüfung gewählt.

Für die zukünftige Weiterentwicklung wird es an 28 Hochschulen für sinnvoll gehalten, einen Studienschwerpunkt Schule/Schulsozialarbeit einzurichten.

Große Probleme beim Berufseinstieg

So erfreulich die Studiensituation, so problematisch der Berufseinstieg. Fast alle Hochschulen nennen Schwierigkeiten, die sich für ihre Absolventinnen und Absolventen ergeben, Am meisten genannt wurden Probleme der Kooperation sowohl auf der Ebene der beiden Systeme „Jugendhilfe“ und „Schule“ als auch auf der Ebene der handelnden Personen, Lehrern und Sozialpädagogen. Beklagenswert ist generell auch, dass es zu wenig und zu schlecht dotierte Stellen für SozialpädagogInnen und SozialarbeiterInnen an Schulen gibt.

Die Ergebnisse der Umfrage im Einzelnen

Im Rahmen der Umfrage wurden im November 2003 alle 67 deutschen Fachhochschulen und Hochschulen angeschrieben, an denen ein Studiengang Soziale Arbeit, Sozialwesen, Sozialpädagogik oder Sozialarbeit existiert. Mit einem Rücklauf von 37 ausgefüllten Fragebögen war die Beteiligung erfreulich hoch. Von den eingegangenen 37 Fragebögen konnten 35 ausgewertet werden.

Der erste Teil der Umfrage befasst sich mit der Art und Anzahl der **Lehrveranstaltungen** zum Thema Schulsozialarbeit und deren Integration in das Studienangebot. Die Mehrzahl der Veranstaltungen findet demnach in Seminaren und Projekten statt, deren durchschnittliche TeilnehmerInnenzahl bei ca. 20 liegt. Insgesamt fanden an den 35 Fachhochschulen im WS 2002/03 70 und im SS 2003 67 Veranstaltungen zum Themenbereich Schule /Schulsozialarbeit statt.

Wie viele und welche Seminarangebote / Lehrveranstaltungen zum Themenbereich Schule / Schulsozialarbeit gab es im WS 2002/03 und SS 2003?		
	WS 2002/03	SS 2003
Seminare	26	24
Projekte	22	21
Exkursionen	8	5
Gastvorträge	5	8
Workshops	4	2
Blockseminare	2	4
Vorlesungen	3	3

1x k. A.

Die Unterscheidung nach Wahl und Pflichtbereichen gestaltete sich schwierig, da häufig beide Möglichkeiten genannt wurden. Dennoch überwiegen die Nennungen des Wahlbereichs. An 31 der Fachhochschulen ist ein Leistungsnachweis in diesen Veranstaltungen möglich.

Wie ist das Angebot in das Studium integriert?	
Wahlbereich	24
Pflichtbereich	13
Ist ein Leistungsnachweis möglich?	31
Ist ein Leistungsnachweis prüfungsrelevant?	28

An 10 Fachhochschulen kann Schulsozialarbeit als Studienschwerpunkt gewählt werden.

Kann Schulsozialarbeit als Studienschwerpunkt gewählt werden?	
Nein	23
Ja	10
k. A.	2

31 der Fachbereiche konnten einen oder mehrere DozentInnen mit dem Arbeitsschwerpunkt Schule / Schulsozialarbeit nennen. Wir haben diese Namen gesammelt, so dass eine umfangreiche Liste von AnsprechpartnerInnen für den Bereich der Ausbildung von SchulsozialarbeiterInnen entstanden ist.

Gibt es einen oder mehrere DozentInnen mit diesem Arbeitsschwerpunkt?	
Nein	4
Ja	31
k. A.	0

Die Frage, ob es Lehrveranstaltungen in Kooperation mit örtlichen Praxisstellen gäbe, beantworteten 32 der Befragten mit ja.

Gibt es Lehrveranstaltungen in Kooperation mit örtlichen Praxisstellen?	
Nein	2
Ja	32
k. A.	1

Zumeist befinden sich diese Praxisstellen in Schulträgerschaft (25 Nennungen). Danach folgen die freien Träger der Jugendhilfe (19 Nennungen) und die öffentlichen Träger der Jugendhilfe (17 Nennungen). Damit sind Jugendhilfeträger die meistgenannten Kooperationspartner.

Wenn ja, in welcher Trägerschaft? (Mehrfachnennungen möglich)	
Freier Träger der Juhi	19
Öffentlicher Träger der Juhi	17
Schulträger	25

Bei der Frage nach der Schulform des Einsatzortes wurden die Hauptschulen mit deutlichem Abstand am häufigsten genannt. Es folgten Grund-, Gesamt- und Sonder- bzw. Förderschulen. Mindestens 17 dieser Einsatzorte sind Ganztagschulen.

Wenn ja, um welche Schulform handelt es sich beim Einsatzort? (Mehrfachnennungen möglich)	
Grundschulen	13
Hauptschulen	24
Realschulen	5
Regelschulen	4
Gesamtschulen	12
Gymnasien	5
Sonderschulen/Förderschulen	11
Berufliche Schulen	8

Ist einer der Einsatzorte als ganztägige Schulform organisiert?	
Nein	13
Ja	17
k. A.	2

Die Zusammenarbeit fand zumeist in sporadisch stattfindenden Exkursionen und Hospitationen, sowie in regelmäßigen oder dauerhaften Projekten und durch Mitwirkung im Nachmittagsbereich statt.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit? (Mehrfachnennungen möglich)			
	Sporadisch	Regelmäßig	Dauerhaft
Exkursionen	10	7	0
Hospitationen	10	3	1
Gem. Projekte	8	11	8
Mitwirkung Unterricht	8	2	1
Mitwirkung Nachmittag	5	11	0
Job-Coaching*	0	0	1

* Nennung durch Befragten

1x k. A.

Die **Praktika** standen im Mittelpunkt des zweiten Teils der Umfrage. Alle 35 Fachhochschulen gaben an, dass es örtliche Praxisstellen gäbe, die Studierenden Praktika ermöglichen.

Gibt es örtliche Praxisstellen, die Studierenden Praktika ermöglichen?	
Nein	0
Ja	35
k.A.	0

Wieder ist die Mehrzahl der Stellen bei einem freien oder öffentlichen Träger der Jugendhilfe angesiedelt.

Wenn ja, in welcher Trägerschaft? (Mehrfachnennungen möglich)	
Freier Träger der Juhi	26
Öffentlicher Träger der Juhi	24
Schulträger	28

Die weitaus meisten Stellen für ein Zwischenpraktikum gibt es an Hauptschulen, gefolgt von Sonder- bzw. Förderschulen, Gesamt-, und Grundschulen. Stellen für PraktikantInnen im Anerkennungsjahr bieten zumeist Gesamtschulen an. Mindestens 23 dieser Einsatzorte sind Ganztagschulen.

Wenn ja, um welche Schulform handelt es sich beim Einsatzort? (Mehrfachnennungen möglich)		
	Zwischenpraktika	Anerkennungsjahr
Grundschulen	14	6
Hauptschulen	23	11
Realschulen	8	4
Regelschulen	6	2
Gesamtschulen	15	13
Gymnasien	7	4
Sonderschulen/ Förderschulen	16	8
Berufliche Schulen	11	5

1x k. A.

Ist einer der Einsatzorte als ganztägige Schulform organisiert?	
Nein	7
Ja	23
k. A.	5

Im Wintersemester 2002/03 und dem Sommersemester 2003 wählten 185 DiplomandInnen Schulsozialarbeit als Thema für ihre Arbeit. Im gleichen Zeitraum wählten 290 PrüfungskandidatInnen ein Thema aus diesem Bereich und 123 PraktikantInnen arbeiteten im Bereich Schule / Schulsozialarbeit.

Wie viele der DiplomandInnen wählten Schulsozialarbeit als Arbeitsgebiet?			
	WS 02/03	SS 03	k. A.
Diplomarbeit	94	91	3
Prüfungsthema	141	149	4
Praktikum	60	63	4

26 der Befragten waren **besondere Schwierigkeiten beim Berufseinstieg** in dieses Arbeitsfeld bekannt. Die häufigsten Problembereiche:

1. Stellensituation (zuwenig Stellen, Qualität der Stellen, befristete Stelle usw.)
2. Systemische Unterschiede (Unterschiede in professionellem Habitus, fachlichem Diskurs und Fachsprache usw.)
3. Profile und Konzepte (Mangel an Profil und konzeptioneller Struktur, Unübersichtlichkeit und Komplexität des Arbeitsfeldes)
4. die Ebene der Institution Schule (Dominanz und Widerstand der Schule, wenig Autonomie, Eingriffe in sozialpädagogisches Handeln usw.)
5. die Ebene der handelnden Personen (Schwierigkeiten bei der Kooperation mit LehrerInnen)
6. Finanzierung (nur Jahresverträge, unsichere Finanzierung usw.)

Fortbildungen zum Themenbereich Schule / Schulsozialarbeit bieten nur 5 der 35 Fachhochschulen an. Zwei davon finden in Form eines Tagesseminars statt, zwei Weitere erstrecken sich über jeweils 1 Jahr und sind berufsbegleitend konzipiert. Zu einer Fortbildung erhielten wir keine weiteren Angaben.

19 der 35 Fachhochschulen betreiben nach eigenen Angaben **Forschung** im Bereich Schule / Schulsozialarbeit. Vorwiegend handelt es sich hierbei um Evaluationen und wissenschaftliche Begleitungen im Bereich der Entwicklung und Bewertung von Kooperationsstrukturen und Projekten im Bereich des Überganges Schule-Beruf. Weitere Arbeitsfelder sind:

- Gesundheitsfördernde Schule
- Mediation
- Gewalt an Schulen
- Erwartungen von Lehrkräften an Schulsozialarbeit
- Handlungsansätze in der Arbeit mit Schulschwänzen / Schulabsentismus
- u.a.

Eine der abschließenden Fragen zielte auf **Planungen** für die Zukunft. 28 der Befragten gaben an, dass sie es für sinnvoll hielten, einen Studienschwerpunkt Schule/ Schulsozialarbeit einzurichten.

Sind Sie der Auffassung, es sei sinnvoll einen Studienschwerpunkt Schule/Schulsozialarbeit einzurichten?	
Nein	5
Ja	28
k. A.	2

Hierfür wurde von 19 Fachhochschulen der Ausbau der bestehenden Angebote favorisiert. 6 halten die Einrichtung eines eigenen Lehrstuhls für sinnvoll.

Wenn ja, in welcher Form?	
	Ja
Studienschwerpunkt	17
Eigener Lehrstuhl	6
Ausbau der bestehenden Angebote	19